Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa, Fernruf 1237, Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530, Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 210 — Donnerstag, 8. September 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 56.

Empörende Ausschreitungen in Mährisch-Ostrau

Berittene Tschechenpolizei wütet mit Reitpeitschen gegen sudetendeutsche Abgeordnete — 82 Sudetendeutsche nächtlich in den Kerker geworfen — Brutale Gefangenenmißhandlungen in Gefängnissen Mährisch-Schlesiens

Kommunisten gehen unter Polizeischutz vor — Verdächtiger Eifer von Polizei und Tschechenpresse

)(Prag. Ein **ungeheuerlicher Skandal in Mährisch-Schlesien** wirft abermals ein helles Licht auch in diesem Augenblick auf die von keiner Vernunft und Einsicht zurückgehaltene Mentalität der Tschechen. Es handelt sich um **willkürliche Massenverhaftungen Sudetendeutscher, brutale Mißhandlungen in Gefängnissen und tolle Ausschreitungen berittener Tschechenpolizei gegen sudetendeutsche Abgeordnete** des Prager Parlaments.

In der letzten Zeit wurden in Mährisch-Schl. **82 sudetendeutsche Parteimitglieder des Nachts aus ihren Betten herausgeholt,** weil man sie des unerlaubten Waffenbesitzes beschuldigte. **Sie wurden zu einer Zeit verhaftet, als man tschechische Grenzler und deutschsprechende Marxisten unter den Augen der Behörden bewaffnete.** Da die Bevölkerung von Freiwaldau und Mährisch-Ostrau in immer größere Sorge über das Los der 82 Verhafteten geriet, kamen am Mittwoch früh die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Dr. Fritz Köllner, Dr. Neuwirth, die Kreisleiter May und Nitsch sowie die Abgg. Knorre und Werner und der Bezirksleiter von Freiwaldau, Jaroschek, nach Mährisch-Ostrau, um dort Nachrichten behördlich überprüfen zu lassen, die besagten, daß die im Polizeigefängnis befindlichen Verhafteten von Mährisch-Ostrau furchtbar geprügelt werden und die im Kreisgericht befindlichen Häftlinge in Fesseln gelegt worden seien.

Die deutsche Bevölkerung von Mährisch-Ostrau, die erfahren hatte, daß sudetendeutsche Amtswalter sich um das Schicksal ihrer in Haft befindlichen Kameraden kümmern wollten, begrüßte ihre Abgeordneten, von deren Ankunft sie allerdings erst im allerletzten Augenblick unterrichtet worden war. Die sudetendeutschen Parteiabgeordneten wurden, als sie in das Kreisgericht kamen, von der Menge völlig ruhig und mit erhobener Hand begrüßt.

Während der Aussprache der Abgeordneten mit dem Prokurator des Kreisgerichtes, hörte man plötzlich von der Straße herauf Lärm. Als die Abgeordneten Nachschau hielten, sahen sie, wie **berittene Polizei mit ihren Reitpeitschen auf die Menge losschlug, um sie auseinanderzutreiben.** Die sudetendeutschen Abgeordneten liefen auf die Straße, wo ihnen berichtet wurde, daß **die Polizei unvermittelt gegen die Menge losgegangen ist, obwohl diese bereits freiwillig auf Anraten der sudetendeutschen Amtswalter im Weggehen begriffen war.**

Als die Abgeordneten Dr. Köllner und May beim diensthabenden Kommandanten der berittenen Wache intervenieren wollten, und Abgeordneter May sich eben mit seiner Abgeordneten-Legitimation ausgewiesen hatte, **ritt der Wachmann Nr. 367 auf ihn zu. Abgeordneter May rief, seine Abgeordnetenlegitimation hochhaltend, ihm entgegen: „Ich bin Abgeordneter!" Der Wachmann entgegnete: „Te se fuk!"** (soviel wie: **„Das ist gleichgültig") und zog gegen den Abgeordneten May die Reitpeitsche.** Dieser hatte noch die Geistesgegenwart, den Kopf vorzubeugen, so daß der Hieb mit der Reitpeitsche ihm nur den Kopf streifte und auf die Schulter niederklatschte. Die Abgeordneten May und Dr. Köllner stellten darauf die Nummer des betreffenden Wachmannes fest und forderten, daß seine Erkennungsnummer auch amtlich festgestellt werde.

Als Abgeordneter Dr. Köllner darüber noch mit dem Wachkommandanten verhandelte, drängte der berittene Kommandant der Wache den Abgeordneten Dr. Köllner plötzlich mit seinem Pferd an eine Hauswand, zog die Reitpeitsche gegen ihn und schrie ihn an: „Seien Sie ruhig oder ...." Der Abgeordnete May forderte darauf von dem intervenierenden Polizei-Oberrat Pkorny die sofortige Enthebung des Wachmannes Nr. 367 vom Dienst, der immer noch lachte und provozierend mit seinem Pferde auf die sudetendeutschen Abgeordneten zutänzelte. **Die Polizisten in Uniform und die Geheimpolizisten erklärten nun einfach die Abgeordneten Dr. Köllner, May und Knorre, die ihre Legitimation andauernd in Händen hielten, im Namen des Gesetzes für verhaftet und versuchten, sie abzuführen.** Dazu kam es jedoch nicht mehr, da **eine andere Polizeigruppe Kommunisten gegen die abgedrängten Deutschen vorgehen ließ.** Die Polizisten erklärten, daß es auch noch ein Alarmrecht der Tschechen gäbe, und wenn erst einmal die Tschechen hier wären, würde der „Kampf" erst richtig losgehen.

Inzwischen gaben die Polizisten den herbeigeeilten tschechischen Journalisten Informationen, zeigten ihnen die sudetendeutschen Abgeordneten, welche daraufhin von den tschechischen Hetzjournalisten oftmals fotographiert wurden.

Dr. Köllner, May, Knorre, Nitsche und Jaroschek sprachen dann beim Regierungsrat Dr. Baca vor, der Polizeidirektor von Mährisch-Ostrau ist, und **führten Beschwerde gegen das geradezu unerhörte Vorgehen der Polizei,** das sie auch zur Anzeige brachten. Abgeordneter May wies außerdem dem Polizeidirektor die Spuren des Reitpeitschenhiebes auf seinem Rock sowie die Spuren eines Fußtrittes am linken Knie nach. Es wurde ein **Protokoll aufgenommen,** das im Beisein des Polizeikommissars Dr. Stumpfe unterschrieben wurde.

Die Zurückziehung des Wachmannes Nr. 367, die Kreisleiter Dr. May auf der Polizeidirektion gefordert hatte, wurde von dem Polizeidirektor abgelehnt.

Die Mißhandlung des Abgeordneten May ärztlich bezeugt

Zwei Stunden nach dem Ueberfall des Staatspolizisten Nr. 367 auf den Abgeordneten May begab sich dieser zu dem Mährisch-Ostrauer Arzt Dr. Othmar Schmidt, der oberhalb des rechten Schulterblattes einen 15 Zentimeter langen und ½ Zentimeter breiten striemenförmigen Bluterguß, an der Außenseite des linken Kniegelenks eine Schwellung und Rötung feststellte. In dem ärztlichen Zeugnis heißt es weiter: „Das Kniegelenk reagiert bei aktiver und passiver Bewegung schmerzhaft".

Protesttelegramm an Dr. Hodza und Innenminister Czerny

Strengste Bestrafung der Schuldigen von Mährisch-Ostrau gefordert

)(Mährisch-Ostrau. Aus Anlaß der schweren Zwischenfälle in Mährisch-Ostrau richteten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Köllner und May, nachstehende **Telegramme an den Ministerpräsidenten Hodza und Innenminister Czerny:**

„Berittene Polizei geht brutal und rücksichtslos mit Reitpeitschen gegen friedliche Frauen und Männer, die zur Begrüßung der Parlamentarier in Mährisch-Ostrau zusammengekommen sind, vor. Wir, die Parlamentarier, werden trotz Legitimierung mit Reitpeitschen bedroht, geprügelt und mit Pferden an die Wand gedrängt. Wir protestieren leidenschaftlich gegen diese brutale Beleidigung und dieses schimpfliche Vorgehen der staatlichen Polizei-Organe und fordern strengste Bestrafung der Schuldigen".

Die Verhandlungen der sudetendeutschen Delegation mit Hodza unterbrochen

)(Prag. Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hatte am Mittwoch nachmittag die Verhandlungsdelegation der SdP. das Studium des neuen Vorschlages der Prager Regierung begonnen und beschlossen, auf Grund dieses Regierungsvorschlages vom Gesichtspunkt einer Regelung entsprechend den Karlsbader Forderungen die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen. **Während der weiteren Beratungen sei ein Bericht aus Mährisch-Ostrau eingetroffen, der von den unerhörten Uebergriffen der Staatspolizei und der Verprügelung sudetendeutscher Abgeordneter Mitteilung machte. Daraufhin habe die Delegation ihre Verhandlungen abgebrochen und beschlossen, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, sie sei gezwungen, wegen der Vorfälle in Mährisch-Ostrau die Verhandlungen zu unterbrechen.** Die Vorfälle in Mährisch-Ostrau zeigten, daß die Regierung die Lage nicht in dem Maße beherrsche, um mit Erfolg im gegenwärtigen Augenblick die Besprechungen zu beginnen und in Ruhe abschließen zu können. **Das Vorgehen der Polizei in Mährisch-Ostrau stehe in krassem Widerspruch zu der im Regierungsvorschlag zum Ausdruck gebrachten Absicht, die nationalpolitischen Verhältnisse zu regeln.**

Die Delegation verständigte, so heißt es am Schluß der sudetendeutschen Mitteilung, von der neu entstandenen Lage den Staatspräsidenten und **Lord Runciman, der die sudetendeutsche Delegation unter Führung von Karl Hermann Frank um 17 Uhr empfing.**

•

Spiel mit dem Feuer

)(Berlin. Zu den maßlosen Exzessen tschechischer Soldateska in Mährisch-Ostrau schreibt der „Völkische Beobachter" unter der Ueberschrift **„Spiel mit dem Feuer!"**

Den tschechischen Friedens- und Verständigungswillen, den die Prager Regierung mit ihren Plänen vor der demokratischen Welt zu bekunden sich bemüht, demonstriert die tschechische Polizei und Soldateska mit dem Gummiknüppel und Gewehrkolben den Sudetendeutschen gegenüber und charakterisiert damit in unübertrefflicher Weise die tatsächliche Stimmung und Lage im tschechischen Staat.

Die Beratungen der Prager Regierung über einen neuen Plan, der das deutsch-tschechische Problem einer friedlichen Lösung zuführen soll, begleitete die tschechische Presse mit einer verschärften Hetze gegen die Ausgleichsbemühungen der Regierung und mit einem leidenschaftlichen Aufputschen der Straße. Gleichzeitig steigerte die tschechische Polizei und Soldateska ihre Willkür und ihren Terror im sudetendeutschen Gebiet. Tschechische Polizei und Soldateska betrachten im sudetendeutschen Gebiet die deutsche Bevölkerung als Freiwild für ihre Brutalität.

Was sich in diesen Tagen abgespielt hat, sind nicht etwa plötzliche oder einmalige Ausbrüche einer unbekannten tschechischen Leidenschaft, sondern die Fortsetzung des Terrors, der seit Monaten unvermindert in dieser blutigen Form im sudetendeutschen Gebiet wütet. Die gleiche tschechische **Staatspolizei,** die gestern in Mährisch-Ostrau sudetendeutsche Abgeordnete mit ihren Reitpeitschen attackiert hat, hat in Teplitz-Schönau schon vor Monaten sudetendeutsche Abgeordnete niedergeschlagen. Die gleiche tschechische **Staatspolizei,** die gestern **in Troppau auf weinende Mütter eingeschlagen hat,** ist am 1. Mai gegen die Besucher der Maiveranstaltung mit gezogenen Säbeln vorgegangen. **Sie ist es, die die Toten von Eger auf ihrem „demokratischen" Gewissen hat.**

Jedem tschechischen Friedenswort an die Welt folgten in diesen Tagen hundert blutige Schläge der Polizei gegen das Sudetendeutschtum. Zwischen diesen verschiedenen Willensäußerungen einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen tut sich eine unüberwindbare Kluft auf.

Die Verantwortung aber für alle die Zwischenfälle trägt die Prager Regierung. Sie hat keine abschreckende Bestrafung vorgenommen und kein Beispiel statuiert, um diesen uniformierten Unruhestiftern die Lust zum willkürlichen Verprügeln einer wehrlosen deutschen Bevölkerung zu nehmen. Im Gegenteil. Sie läßt Mörder frei herumlaufen und weiter gegen die deutsche Bevölkerung vorgehen und ermuntert durch Gewährung von Straflosigkeit zu neuen Uebergriffen.

Das Verhalten der Polizei und Soldateska zeigt deutlich, daß sie sich über alle amtlichen Erklärungen hinwegsetzen und machen, was sie wollen. Sie kümmern sich einen Pfifferling um das, was die Prager Regierung der Welt versichert. Es bedarf keiner Begründung, daß durch das schrankenlose Austobenlassen des wilden Hussitengeistes, der die tschechische Polizei und Soldateska beherrscht, eine sehr ernste Lage entstehen kann.

Die Tatenlosigkeit der Prager Regierung dem Treiben der Polizei und der Soldateska gegenüber zeigt, daß sie nicht mehr Herr über diese Organe des Staates ist, die die Sicherheit und die Ruhe garantieren sollen. Sie zwingt zur Feststellung, daß nicht sie, sondern das Militär und die Polizei im Lande regieren. Aber weder das tschechische Militär mit seinen fortgesetzten Grenzverletzungen und seiner neuerlichen Mobilisierung und heimlichen Besetzung der Grenzgebiete, noch aber die tschechische Polizei mit ihren Willkür-Attacken erweist sich als ein Element der Ruhe und Ordnung im tschechischen Staat.

Angesichts der letzten Vorfälle wird es verständlich, daß die Sudetendeutsche Partei ihre Beratungen und Verhandlungen mit der Regierung zunächst eingestellt und unterbrochen hat. Man kann nur gespannt sein, was Lord Runciman zu den neuesten und herausfordernden Proben der Sonderpolitik des tschechischen Militärs und der Polizei sagen wird.

Alle Welt verurteilt das heuchlerische Spiel Prags

)(Berlin. Die durch die unglaublichen tschechischen Provokationen in Mährisch-Ostrau herbeigeführte neue Lage **hat allenthalben ungeheueren Eindruck** hervorgerufen. Die **Berliner Morgenpresse** nimmt in Artikeln und Kommentaren eingehend zu den **empörenden Ausschreitungen einer wildgewordenen tschechischen „Staatspolizei"** Stellung, und prangert die Tatenlosigkeit der Prager Regierung, die den nun schon seit Monaten unvermindert andauernden Terror duldet, in scharfer Form an.

Auch das **Ausland** ist von der Entwicklung in der Tschecho-Slowakei **stärkstens beeindruckt.** In London fragt man sich besorgt, **ob eine Regelung auf dem Verhandlungswege noch möglich ist,** und in Paris gibt man zu, daß die **Nationalitätenfrage von Prag nicht mehr als rein innere Angelegenheit behandelt werden dürfe.** Mailänder und Warschauer Blätter verurteilen zum Teil in schärfster Form die neuen unerhörten Provokationen und das heuchlerische Spiel Prags.

Der Führer empfängt die Diplomaten in Nürnberg

)(Nürnberg. Der Führer und Reichskanzler gab Mittwoch nachmittag den Berliner Chefs der auswärtigen Missionen, die als seine Gäste am Reichsparteitag teilnehmen, im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, einen Empfang im Deutschen Hof. An dem Empfang nahmen teil: Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, von Polen, Italien, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien und der Vereinigten Staaten von Amerika, die Gesandten von Norwegen, Dänemark, der Tschecho-Slowakei, von Griechenland, des Irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Haiti, der Union von Südafrika, von Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nikaragua, Estland, Panama, Schweden, Rumänien, Bulgarien, Guatemala, der Schweiz und von Aegypten, ferner die Geschäftsträger von Siam, Luxemburg, China, Chile, Mexiko, Afghanistan, Kuba, Peru, den Niederlanden, Venezuela, Albanien, Litauen und Lettland.

Der Führer richtete im Laufe des Beisammenseins Worte der Begrüßung an seine Gäste und wies darauf hin, daß die Berliner Missionschefs in immer steigendem Maße Anteil an dem Reichsparteitag der NSDAP. nähmen.

Namens des Diplomatischen Korps sprach als ältester Missionschef der französische Botschafter François Poncet in herzlichen und beredten Worten den Dank der Berliner Diplomatie für die freundliche und gastfreie Aufnahme in Nürnberg aus

SLUB
Wir führen Wissen.